

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote

Abg. Natascha Kohnen

Abg. Sandro Kirchner

Abg. Thorsten Glauber

Abg. Martin Stümpfig

Staatssekretär Franz Josef Pschierer

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Ich rufe deshalb **Tagesordnungspunkt 13** auf:

**Antrag der Abgeordneten Natascha Kohnen, Annette Karl, Bernhard Roos u. a.
(SPD)**

Energiekonzept im Alpenverbund (Drs. 17/3236)

Ich eröffne die Aussprache. Die Gesamtredezeit der Fraktionen beträgt nach der Geschäftsordnung 24 Minuten. Die Redezeit der Staatsregierung orientiert sich dabei an der Redezeit der stärksten Fraktion. Erste Rednerin ist die Frau Kollegin Kohnen. Bitte schön, Frau Kohnen.

Natascha Kohnen (SPD): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Herr Huber, schön dass Sie hier sind. Herr Pschierer ist auch hier. Warum ziehe ich diesen Tagesordnungspunkt hoch? Nicht, damit wir hier noch einmal Spaß haben, wie wir es im Ausschuss schon einmal hatten. Ich meine es sehr ernst und sehr friedlich. Wir alle gemeinsam können die Energiewende als Projekt bezeichnen. Ein Projekt braucht auch eine Projektsteuerung. Eine Projektsteuerung braucht ein Konzept, Herr Pschierer. Dieses Konzept "Energie innovativ" haben Sie 2011 auch bestellt. In "Energie innovativ" war auch der Wunsch nach einer europäischen Zusammenarbeit enthalten. Das war 2011. Im letzten September hat Frau Aigner bei einem Besuch in Kaprun gesagt, die Zusammenarbeit der Alpenländer bei der Energiewende sei sehr wichtig, man müsse sich dazu auf den Weg machen. Aus diesem Grund und auch aufgrund einer Studie der TU München haben wir, die SPD, den Antrag gestellt, im Alpenverbund eine konzeptionelle Arbeit durch das Wirtschaftsministerium erstellen zu lassen. Jetzt wurde uns im Ausschuss gesagt, eine solche Arbeit sei nicht notwendig, weil die Zusammenarbeit schon stattfinde.

(Erwin Huber (CSU): Auch hervorragend!)

Sie mag stattfinden, aber man darf sich schon fragen, auf welcher konzeptionellen Grundlage sie stattfindet. Ich glaube, dass der Energiewende Konzepte nicht schaden.

Im Moment existieren relativ wenige in Bayern. Deswegen regen wir ein solches Konzept noch einmal an.

Nachdem Sie den Antrag aber mit der Begründung abgelehnt haben, dieses Konzept hänge vom Strommarktdesign ab, glaube ich Ihnen nichts. Wir tun gut daran herauszufinden, was wir an Speichern, Netzen und erneuerbaren Energien haben, was wir brauchen und was wir zusammenschließen können. Dann ist es natürlich eine Frage des Strommarktdesigns.

Warum ziehe ich diesen Antrag heute hoch? - Ich habe Ihnen noch etwas mitgebracht, Herr Huber und Herr Pschierer. Es gibt bereits eine Energieinitiative der Alpenländer. Daran sind Deutschland, Österreich und die Schweiz beteiligt. Diese Initiative stammt aber leider nicht von Ihnen. Es ist auch noch nicht so weit, dass dieses Projekt konzeptionell ist. Wer hat es erstellt? - Erstellt hat es der Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft, Österreichs E-Wirtschaft und der Verband schweizerischer Elektrizitätsunternehmen. Ich würde Ihnen heute anbieten, dass Sie dieses Konzept als Grundlage für ein bayerisches Alpenverbundkonzept verwenden. Sie nehmen noch Südtirol hinzu und bekommen eventuell eine ganz andere Debatte darüber, wie wir Pumpspeicherkraftwerke verwenden und Verteilnetze aufbauen können. Die Vorlage enthält genau diese Punkte. Wenn Sie dieses Projekt auf bayerischer Ebene ausbauen, lieber Herr Huber und lieber Herr Pschierer, wäre es ein super Mosaikstein für eine Energiewende in Bayern. Wenn Sie es noch nicht haben, stelle ich es Ihnen gerne zur Verfügung. Ich würde mich freuen, wenn Sie dieses Energiekonzept im Alpenverbund erstellen würden. So ist es übrigens in der letzten Legislaturperiode in der Energiekommission zwischen Herrn Reiß, der SPD, den GRÜNEN und den FREIEN WÄHLERN vereinbart worden. Deswegen würden wir uns darüber freuen. Wir hielten es für konstruktiv und klug. Das Strommarktdesign kommt dann auch noch.

(Beifall bei der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Frau Kollegin Kohnen. Wir haben die Leseempfehlung wahrgenommen, aber wir haben natürlich nicht gesehen, dass Sie sie dreimal hochgehalten haben. Das wäre auch nicht korrekt gewesen. - Ich möchte jetzt bekannt geben, dass die CSU-Fraktion namentliche Abstimmung beantragt hat. Unser nächster Redner ist der Kollege Kirchner.

Sandro Kirchner (CSU): Sehr geehrte Frau Vizepräsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Frau Kohnen! Als wir in der letzten Sitzung des Wirtschaftsausschusses diesen Antrag schon einmal besprochen haben, haben Sie zu Recht angemerkt, dass dieser von uns mit sehr großem Stirnrunzeln begleitet worden ist. Auch Ihre Erklärungen, die Sie damals mit verschiedenen Wortbeiträgen zu Ihrem Antrag gebracht haben, waren nicht ausreichend. Die Erläuterungen von unserer Seite dazu waren Ihnen nicht präsent. Man könnte fast sagen, dass Ihnen einige Sachverhalte aus der Zusammenarbeit im Alpenverbund nicht präsent waren.

Vorhin sind sie etwas in die Offensive gegangen. Darauf möchte ich Ihnen erwidern. Vielleicht wäre es ganz geschickt, wenn Sie einen Projektsteuerer für Ihre eigenen Konzepte und Ihre eigenen Anträge finden würden. Dann könnten wir besser miteinander harmonisieren.

Sie haben die Energiekonzepte angesprochen. Spätestens mit dem Energiedialog sind in großer Menge Energiekonzepte auf bayerischer Ebene vorhanden, die auch auf Bundesebene kommuniziert wurden. Inzwischen fehlt uns ein Konzept auf Bundesebene und damit auf Ebene Ihres Bundeswirtschaftsministeriums.

Ich möchte daran erinnern, dass die bayerische Wirtschaftsministerin zuletzt 2014 zusammen mit Österreich eine gemeinsame Erklärung zur energiepolitischen Zusammenarbeit abgegeben hat. Wir können feststellen, dass diese Zusammenarbeit seit Jahrzehnten sehr gut funktioniert. Gerade in der Stromwirtschaft bringt sie uns einen Benefit, weil wir gute Ergänzungen zu den Energieformen, die wir anbieten, dort wiederfinden. Aktuell gibt es ein Strommarktdesign und einen Strommarkt. Der Preis wird

eben an der Börse gehandelt. Auf dem europäischen Binnenmarkt gibt es keinen staatlichen Mechanismus, um eingreifen bzw. regulieren zu können. Das gilt vor allem für unsere Nachbarländer, wo wir hoheitliche Aufgaben noch weniger ausdehnen können. Zudem ist die Schweiz nicht einmal Mitglied der Europäischen Union.

Aktuell gibt es grenzüberschreitende Leitungen. Österreichische Kraftwerke tragen bereits zu einer gesicherten Stromversorgung Bayerns bei. Wir haben zahlreiche Reservekraftwerke miteinander vereinbart. Energie aus Photovoltaik und Windenergie wird grenzüberschreitend in Pumpspeicherkraftwerken in Österreich gespeichert und bereitgehalten. Ein gemeinsames Projekt dafür ist Riedl.

Der langen Rede kurzer Sinn: Dort, wo es Potenzial für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit gibt, nutzen wir diese bereits. Wir müssen feststellen, dass es auf dem Strommarkt Verwerfungen gibt. Pumpspeicher- und Laufwasserkraftwerke können gar nicht mehr betriebswirtschaftlich oder sinnvoll bedient werden. Erstaunlicherweise hat auch schon die Schweiz festgestellt, dass es große Schwierigkeiten gibt. Schuld sind die Verwerfungen auf dem Strommarkt, die Deutschland exportiert, beispielsweise in die Schweiz. Sehr geehrte Frau Kohnen, ich glaube, mit warnenden Worten oder einem Konzept, das Sie noch suchen, kann man das Problem nicht beseitigen. Wir brauchen ein neues Strommarktdesign, damit solche Kraftwerke überhaupt wirtschaftlich betrieben werden können und am Markt teilnehmen.

Sehr geehrte Frau Kohnen - Sie stehen schon am Mikrofon -, wir lehnen Ihren Antrag ab und fordern Sie auf: Machen Sie Ihrem Bundeswirtschaftsminister Beine, damit wir endlich ein neues Strommarktdesign bekommen. Ich denke, das wäre gut für Bayern.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Herr Kirchner. - Frau Kollegin Kohnen steht da, weil Sie sich für eine Zwischenbemerkung gemeldet hat. Bitte schön, Frau Kohnen.

Natascha Kohnen (SPD): (Von der Rednerin nicht autorisiert) Wir machen das jetzt auch relativ schnell, damit wir das zeitlich gut hinkriegen. Lieber Herr Kirchner, was wir fordern, entspricht doch einer Forderung, die Sie in der letzten Legislatur noch selbst hatten. So ganz ohne Überlegung kann unsere Forderung also nicht sein. Wir waren uns sogar einig, dass wir das haben wollen. Vielleicht sollten Sie einmal in die Protokolle der Energiekommission in der letzten Legislaturperiode schauen.

Sie sagen, ich hätte nicht deutlich gemacht, was wir in diesem Konzept gern hätten. Sie sollten doch besser unseren Antrag lesen. Da steht nämlich drin, dass wir uns darüber informieren, wie es mit den Speichern steht, wie es mit den Netzen und mit den Energieerzeugungsanlagen steht. Ich würde dem VBEW – Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. – nicht unterstellen, dass er eine Analyse und ein Konzept deswegen erstellt, weil er daran so viel Spaß und dafür Zeit hat. Die machen das schon aus gutem Grund.

Ich glaube, es wäre viel friedvoller und sinnvoller, ein Konzept zu machen und das als weiteren Mosaikstein einzubauen. Energiedialog hin oder her, die Erkenntnisse daraus können auch noch einfließen. Ich verstehe einfach nicht, warum Sie hier immer solche Kriegserklärungen abgeben. Es geht hier doch einfach nur um ein Konzept für eine Projektsteuerung.

(Beifall bei der SPD und den GRÜNEN)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Frau Kohnen. - Herr Kirchner, bitte.

Sandro Kirchner (CSU): Ich habe hier keine Frage an mich feststellen können, insofern kann ich auch keine Antwort geben.

(Natascha Kohnen (SPD): Das war eine Zwischenbemerkung! Der Text hat bei Ihnen aufgehört!)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Es handelte sich um eine Zwischenbemerkung. Es ist Ihnen aber freigestellt, ob Sie auf die Zwischenbemerkung erwidern oder nicht.

Vielen Dank, Herr Kirchner. - Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Glauber. Bitte schön.

Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir in Bayern schalten bis zum Jahr 2022 5.500 Megawatt Leistung ab. Herr Kollege Kirchner hat nach der Notwendigkeit eines Konzepts gefragt. Ich werde einige Daten nennen, die aufzeigen, dass ein Konzept doch notwendig sein könnte, weshalb man seitens der CSU-Fraktion der Forderung der SPD nähertreten sollte.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, dem Stromaustausch mit den Nachbarländern Österreich und Schweiz wird in Zukunft immer mehr Bedeutung zukommen. Bereits heute exportieren wir überschüssigen Strom in der Mittagszeit dorthin, wo er dann in Pumpspeicherkraftwerke eingeleitet wird. Lassen Sie mich ein paar Zahlen nennen. Im Pinzgau im Salzburger Land haben wir das Pumpspeicherkraftwerk Kaprun mit 480 Megawatt Leistung. Wir haben in Vorarlberg im Rodundwerk II ein Kraftwerk mit 295 Megawatt und im Obervermuntwerk 360 Megawatt. Wir haben in Reißbeck in Kärnten 430 Megawatt. Liebe Kolleginnen und Kollegen von der CSU, das sind zusammen rund 1.600 Megawatt Leistung, die dort sichergestellt sind. Sie sagen, wir brauchen dafür kein Konzept. – Wir sind anderer Meinung. Wir meinen, wir brauchen eine Verschaltung. Noch einmal an die Kollegen der CSU adressiert: Sie wollen wie auch wir, die FREIEN WÄHLER, keine HGÜ-Trassen in Bayern bauen. Umso wichtiger ist dann aber doch, in den Alpenraum zu schauen und mit Österreich und der Schweiz zusammenzuarbeiten. Deshalb wäre eine konzeptionelle Lösung notwendig. Das ist derzeit auch genau deshalb in Planung. Lieber Herr Kollege Kirchner, am Umspannwerk in Altheim bei Landshut wird derzeit eine Trasse nach St. Peter in Oberösterreich gebaut. Vom Umspannwerk in Vöhringen bei Neu-Ulm wird eine Trasse nach Tirol gebaut. Warum werden die gebaut? – Weil man sich eine Zusammenarbeit erhofft. Man möchte einen Austausch.

Schauen wir nach Österreich, wie es dort derzeit ist. Die Österreicher decken zurzeit 10 % ihres Strombedarfs mit Importen aus Deutschland. Der Austausch, der hier an-

gesprochen wurde, kommt also zu 10 % aus Deutschland. Also auch hier stellt sich die Frage der Zusammenarbeit. Diese Zahlen müssen uns allen doch eigentlich klar machen, dass es eine konzeptionelle Zusammenarbeit geben muss, dass hierfür eine Notwendigkeit besteht. Die Beantwortung dieser Fragen ist aus unserer Sicht von größter Notwendigkeit. Wir können auch nicht verstehen, lieber Herr Kollege Erwin Huber, warum Sie im Wirtschaftsausschuss diesem Antrag nicht nähertreten wollten. Ich habe ein bisschen den Eindruck, der Grund dafür ist, dass dieser Antrag von der Opposition kommt. Alles, was von der Opposition kommt, ist abzulehnen, auch dann, wenn darin eine gewisse Logik steckt.

Wenn man nach Österreich und in die Schweiz schaut, dann stellt man fest, dass dort die volatilen Elemente, die Windkraft und die Sonnenenergie, im Zubau sind. Deshalb ist der Austausch dieser Elemente von elementarer Wichtigkeit. Wir gewinnen den Eindruck, Sie wollen deshalb kein Konzept vorstellen, weil die Staatsregierung kein Konzept für die Energiewende hat. Weil es aber kein Konzept für die Energiewende gibt, wollen Sie diesem Antrag auch nicht nähertreten. Wir begrüßen ihn aber und stimmen ihm heute wieder zu, wie schon im Wirtschaftsausschuss.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Einen Moment, Herr Kollege, bitte. Herr Kirchner hat sich für eine Zwischenbemerkung gemeldet. Bitte schön.

Sandro Kirchner (CSU): Herr Glauber, nur ganz kurz: Sie haben festgestellt, dass verschiedene Kraftwerksressourcen kontrahiert sind.

(Unruhe – Glocke der Präsidentin)

Auf der österreichischen Seite werden verschiedene Leistungen bereitgestellt. Könnten wir daraus den Umkehrschluss ziehen, dass die Zusammenarbeit zwischen Bayern und Österreich beim Energieaustausch auf dem Strommarkt bereits bestens funk-

tioniert und dass der Markt bereits gewisse Dinge strukturiert und geordnet hat? Bayern hat also an dieser Stelle alles getan, damit dieser Markt stattfinden kann.

(Zuruf: Das glauben Sie doch selbst nicht!)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Bitte schön, Herr Glauber.

Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER): Lieber Herr Kollege Kirchner, das ist eine Steilvorlage. 5.500 Megawatt gehen aus dem Netz. 1.600 Megawatt bauen die Österreicher dazu. Können Sie rechnen? 5.500 Megawatt minus 1.600, das ergibt 2.900 fehlende, nein 3.900 fehlende Megawatt.

(Lachen bei der CSU – Karl Freller (CSU): Brauchen Sie einen Taschenrechner?)

- Also 3.900 fehlende Megawatt. Die Bayerische Staatsregierung war doch bisher nicht bereit, Pumpspeicherkraftwerke in Bayern anzugehen. Wir haben 3.900 Megawatt fehlende Leistung in der Zusammenarbeit, und da wäre doch der bayerische Ansatz zu sagen: Welchen Bedarf sehen wir, um diese Zusammenarbeit zu stärken? – Es ist nicht einfach, Pumpspeicherkraftwerke in Bayern zu installieren. Deshalb gehen Sie das Thema aber gar nicht erst an. Ich würde sagen, Sie haben hier eine Steilvorlage geliefert. Bayern ist in der Pflicht!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Glauber. - Nächste Wortmeldung: Herr Kollege Stümpfig. Bitte schön, Herr Kollege Stümpfig.

Martin Stümpfig (GRÜNE): Sehr geehrte Frau Präsidentin, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Herr Kirchner, wenn Sie auf die Nachfrage von Frau Kohnen nichts antworten, dann ist das auch eine Antwort.

(Zuruf des Abgeordneten Sandro Kirchner (CSU))

Im Rahmen der Energiekommission wurde vieles erarbeitet. Man fragt sich, warum hier nicht weitergearbeitet wird. Es ist schon etwas schwach, wenn man hierzu kein Statement abgeben kann.

(Beifall bei den GRÜNEN, der SPD und den FREIEN WÄHLERN)

Im Alpenraum bestehen seit Jahrzehnten Kooperationen. Die Kooperation hat sich in den letzten Jahren noch sehr verstärkt. Es gibt Verknüpfungen. Wir haben enorme Stromexporte. Der Strom wird hin- und hergehandelt. Wir haben die gemeinsame Handelsplattform an der Strombörse EEX – European Energy Exchange – mit Österreich. Man kann die bayerische Energiepolitik deshalb nicht vom Alpenraum losgelöst sehen. Wir können auch nicht nur im deutschen Kontext diskutieren, doch das ist hier im Hause sehr oft der Fall. Oft konzentriert man sich viel zu sehr auf Bayern, manchmal schaut man noch ein bisschen auf Deutschland. Wir müssen aber weit darüber hinausschauen.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Für das bayerische Energiekonzept, das Frau Kohnen beantragt hat und das sehr sinnvoll ist, gibt es viele Ansatzpunkte. Es gibt viele Fragen zu klären. Da ist zum einen die Frage, wie die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Energiespeicher in Zukunft gestaltet werden. Gerade bei den Energiespeichern haben wir sehr viele Regularien, die es zu überwinden gilt. Hier sind also Hemmnisse vorhanden. Die müssen wir beseitigen, das müssen wir vereinheitlichen.

Wie geht es mit den Pumpspeichern weiter? Warum sollen bei uns in Bayern Pumpspeicher unrentabel sein nach der Studie von Frau Aigner, während in Österreich der Ausbau weiter voranschreitet? Wo ist da unsere Strategie? Gibt es eine gemeinsame Strategie? Wie viele Reservekapazitäten kann Österreich, kann Südtirol, kann die Schweiz zur Verfügung stellen und – das ist natürlich die entscheidende Frage – zu welchen Konditionen? Welchen Netzausbau brauchen wir, um diese Reservekapazitäten zu nutzen? Es ging gerade schon einmal hin und her: 1.600 Megawatt werden

nachgebaut. Reicht das aus, oder brauchen wir noch mehr? Oder wollen wir in Bayern diese Reservekapazitäten vielleicht gar nicht nutzen, weil unsere unrentabel gewordenen Gaskraftwerke mehr in den Markt kommen sollen?

Das sind natürlich Fragen. Vielleicht schwingt das bei Ihnen im Hinterkopf mit, sodass Sie sagen, Sie wollen von so einem Konzept, das über den Tellerrand hinausschaut, Abstand nehmen.

Eine interessante Meldung war heute in der "Neuen Zürcher Zeitung" zu lesen. Eine neue HGÜ-Leitung mit einem Gigawatt Kapazität ist geplant. Die nennt sich Greenconnector. Sie wird von der Schweiz nach Italien in einer alten, stillgelegten Ölpipeline gebaut. Das ist sehr spannend. Herr Aiwanger und der Herr Ministerpräsident Seehofer sind nicht mehr da, deswegen kann ich das sagen; sonst würde die Gefahr bestehen, dass sie ihren Sommerurlaub dort unten machen und versuchen, alles in die Wege zu leiten, damit auch diese HGÜ-Leitung nicht gebaut wird. Aber diese Gefahr besteht jetzt wahrscheinlich nicht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Hier wird also eine Pipeline von Schweizer Seite gebaut, obwohl die Schweiz weiß, dass der Stromexport eher in Richtung Italien geht und nicht in die andere Richtung. Sie sind aber vorausschauend genug, um zu sagen: Es kann auch mal anders sein, es kann mal sein, dass Italien die Schweiz mitversorgt.

Viele Fragen sind hier offen. Letztes Jahr hörten wir noch vom österreichischen Vizekanzler Mitterlehner und Frau Aigner: Österreich oder der Alpenraum kann die grüne Batterie für Bayern, für Deutschland sein. – Gilt das jetzt nicht mehr? – Wir brauchen es dringend. In dem Zusammenhang – das muss man wirklich sagen – diesen Berichtsantrag abzulehnen, ist mehr als engstirnig, liebe CSU-Fraktion. Herr Huber, wir haben im Wirtschaftsausschuss manchmal sehr große Harmonie. Von daher ist diese Entscheidung wirklich engstirnig zu sagen, man will hier nicht einmal ein Konzept erstellen. Es wird immer gesagt: Das wird in Berlin entschieden.

Wir müssen aber auch hier unsere Hausaufgaben machen. Es werden immer gewaltige Gesamtpakete geschnürt: Länderfinanzausgleich, Erbschaftsteuer, Mindestlohn, Energiewende; uns drängt sich immer mehr der Eindruck auf, dass das alles nur Verhandlungsmasse ist. Es geht nicht um Sachentscheidungen, da ist hier Fehlanzeige. Das ist wirklich sehr schade. Dieses Energiekonzept wäre sehr sinnvoll. – Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

(Beifall bei den GRÜNEN und Abgeordneten der SPD)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Danke schön, Herr Kollege Stümpfig. – Als Nächster folgt Staatssekretär Pschierer. Bitte schön, Herr Pschierer.

Staatssekretär Franz Josef Pschierer (Wirtschaftsministerium): Frau Präsidentin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Frau Kohnen, auch ich bin friedlich aufgelegt. Wenn aber Anträge überflüssig sind, dann kann ich – und das wird meine Fraktion genauso sehen – ihnen schlicht und einfach nicht zustimmen.

Wenn etwas funktioniert, meine Damen und Herren, dann sollte man es dabei belassen. Was die bayerisch-österreichische Zusammenarbeit und die Zusammenarbeit im Alpenraum angeht, ist festzustellen, dass sie funktioniert. Sie haben es im Energiedialog mitbekommen. Wir haben mit Österreich viel Gemeinsamkeit: Wir haben eine gemeinsame Preiszone, wir haben eine gemeinsame Strombörse, wir haben einen Beitrag zur gesicherten Stromversorgung in beiden Ländern. Wir haben am 1. Dezember den bayerisch-österreichischen Energiekongress gehabt. Die Ministerin war im September in Kaprun. Ich selber war mit dem österreichischen Verbund, dem großen Energieversorger, im Oktober beieinander. Wir wollen die grenzüberschreitende Zusammenarbeit fortführen, was die Versorgungssicherheit angeht, wollen auch an der gemeinsamen Preiszone festhalten. Aber dafür brauchen wir, liebe Freunde, kein Papier.

Liebe Frau Kohnen, eine Bitte hätte ich jetzt schon: Wenn Sie der bayerischen Energiepolitik helfen wollen, dann gäbe es eine ganz einfache Möglichkeit.

(Natascha Kohnen (SPD): Ein Regierungswechsel!)

Das brauchen Sie nicht hier zu tun. Tun Sie es auf Berliner Ebene! Sorgen Sie dort dafür, dass wir beim Thema energetische Gebäudesanierung und Energieeffizienz gemeinsam vorankommen. Sorgen Sie dafür, dass Ihr Bundesminister Gabriel nicht nur daran denkt, wie man Strom durch Deutschland transportieren kann, sondern dass er sich darum kümmert, wie Energieeffizienz aussieht und was getan werden kann, um den Beitrag der erneuerbaren Energien noch zu steigern, und nicht auf Kohle setzt.

(Beifall bei der CSU – Zurufe von den GRÜNEN)

Dabei würde ich gerne die Unterstützung der bayerischen SPD sehen.

Was die Zusammenarbeit angeht – ein Kollege hat es zitiert –: Wir haben die Verbindung Altheim – St. Peter am Hart. Das Genehmigungsverfahren läuft. Es läuft ein Antrag auf Erhöhung der Kuppelkapazität auf 380 kV. Das wird ein Beitrag für eine noch bessere Verbindung der Erneuerbaren mit den Pumpspeichern in Österreich werden.

Weil der Kollege Glauber das angesprochen hat, sage ich: Kollege Glauber, solange man Pumpspeicher in dem Strommarktdesign nicht betriebswirtschaftlich sinnvoll betreiben kann – es kommt noch das Thema der Proteste in der Bevölkerung dazu, was die Standortsuche angeht –, macht das keinen Sinn.

(Thorsten Glauber (FREIE WÄHLER): Ihr seid an der Regierung!)

Das Gleiche gilt übrigens für die Wasserkraft. Ich erinnere an Gas und Wasserburg am Inn; ich erinnere an Töging. Die haben tolle Großprojekte in Planung und werden sie auch umsetzen. Das heißt, die Kooperation im Alpenraum läuft. Dazu brauchen wir kein neues Papier.

Jetzt will ich eines auch noch aufgreifen: Es hat doch keinen Sinn, liebe Frau Kohnen, wenn wir uns im Alpenraum eine kleine Insellösung vorstellen.

(Natascha Kohnen (SPD): Ein Mosaikstein!)

Sie sprechen doch immer von den ganz großen Dimensionen, von dem europäischen Energiemarkt und vielen anderen Dingen. Deshalb wollen wir eine zügige Umsetzung des dritten Binnenmarktpaketes der EU-Kommission. Da geht es um einen funktionierenden Wettbewerb in ganz Europa. Dieses Konzept, Frau Kohnen, brauchen wir nicht. Ich bitte Sie: Unterstützen Sie die Bayerische Staatsregierung, wenn es um bayerische Interessen in der Energiepolitik in Berlin geht.

(Natascha Kohnen (SPD): Exakt deswegen!)

Da sind wir auf Sie angewiesen. Wir hoffen, dass Sie uns endlich begleiten.

(Beifall bei der CSU)

Vierte Vizepräsidentin Ulrike Gote: Vielen Dank, Herr Staatssekretär. – Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung. Der federführende Ausschuss für Wirtschaft und Medien, Infrastruktur, Bau und Verkehr, Energie und Technologie empfiehlt die Ablehnung des Antrags. Die Abstimmung soll in namentlicher Form erfolgen. Nachdem wir sie noch innerhalb der geladenen Zeit beginnen können – die Urnen sind bereitgestellt – eröffne ich die Abstimmung. Sie haben fünf Minuten Zeit.

(Namentliche Abstimmung von 17.27 bis 17.32 Uhr)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die Abstimmung ist geschlossen. Das Ergebnis geben wir in der nächsten Plenarsitzung bekannt.

Damit ist die Sitzung geschlossen. Danke schön und einen schönen Abend!

(Schluss: 17.32 Uhr)